

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

**Band:** 37 (1980)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Gelesen, beobachtet, gehört... ; So sieht unsere Jugend den Sport

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gelesen, beobachtet, gehört....

## Wo die Gier die Vernunft verdrängt

Vor zwei Jahren habe ich im «Nebelspalter» in einer kritisch-satirischen Betrachtung folgende Opferliste ausgeschnitten:

Innerhalb von 30 Tagen gelesen: «Der 23 Jahre alte spanische Profi-Mittelgewichtsboxer Rubio Melero ist in der Nacht zum Mittwoch an den Folgen eines am vergangenen Freitag erlittenen Knockout gestorben. Der Tod trat nach viertägigem Koma ein...» «Auf dem einen Auge zur Gänze erblindet, auf dem andern zu neun Zehntel: Das ist das Ergebnis der Boxkarriere des 36jährigen Nigerianers Nojim Maygun...»

«Nach dem endgültigen Niederschlag in der 7. Runde wurde in Mexiko Rafael Contreras Suarez mehr tot als lebendig ins Krankenhaus eingeliefert. Er starb an den Folgen des Kampfes...» Der 26jährige Mexikaner war im März 1978 bereits das 551. Opfer des Boxens. Einen Monat später starb in Amerika bei den Vorkämpfen um den «Goldenen Handschuh» Michael Flynn. Der Amerikaner war erst 16!!! Auf den Philippinen starb nach einem Niederschlag der Fliegengewichtler Jaime Tancio im Krankenhaus. Das vierte Opfer in den ersten vier Monaten des Jahres.

Bis heute könnte diese traurige Liste mit ähnlichen Zahlen erweitert werden.

Muss man sich angesichts dieser Zahlen wundern, wenn der Traumatologe Professor F.J. Unterharnscheidt in Texas nach zehnjähriger Forschungsarbeit die Boxerei schlicht als «organisierter Totschlag» bezeichnet? Ein Experte schrieb kürzlich: Die Boxtoten sind nur die sinnfälligsten Merkmale der Katastrophe in Raten. Über den Verbleib all der jungen Schwarzen, die in Rahmenkämpfen verheizt wurden, mit der Überlebensformel «no fight, no money!» auf den wackligen Beinen gehalten, wird keine Statistik geführt. Sie wurden in den Ring geholt, weil das einheimische «Fallobst» nicht mehr bereit war, für wenig Geld den Kopf hinhalten zu wollen. Was ihnen blieb, waren Schläge. Auch sie Opfer des Boxgeschäftes.

Die Summierung der Schläge und Stürze führt zu verheerenden Dauerschäden und Spätfolgen. Der Bonner Gerichtsmediziner Professor Karl Seiler prophezeite jedem Boxer, dass er «mit einem dauernden Hirnschaden rechnen» muss. Sein englischer Kollege Nicholas Corsellis führte den Beweis. An allen von ihm untersuchten Boxerhirnen diagnostizierte er zerstörte Hirnzellen. Wen wundert's, wenn man weiss, dass Leute vom Schlage eines Muhammed Ali über zehn Zentner Stosskraft im Handschuh haben. Den «Schmiedehammer» öfters gegen den Kopf gedonnert, lässt das Gehirn «wie eine Schüssel Brei» gegen den Schädelknochen schwappen. Das Resultat ist das, was in der Boxersprache mit «weicher Birne» bezeichnet

wird. Häufig eine Freifahrt zur Heilanstalt... Solange Millionen von Menschen Boxern huldigen – weil sie sich in deren Schlägen wiederfinden, stellvertretend für die eigene Kampfunfähigkeit – und keine verbindlichen Schutzbestimmungen vorliegen, werden Manager immer wieder ihre Geschäfte mit jungen Boxern machen. Skrupel? Kaum. Die Gier nach dem schnellen Geld ist grösser...

Marcel Meier

## So sieht unsere Jugend den Sport<sup>1</sup>

### Turnen und Sport (Originalaufsatz)

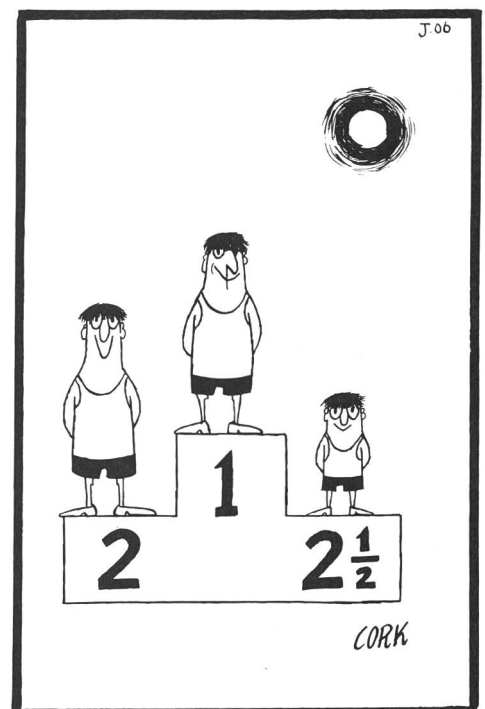
Unter Sport und Turnen versteht man heute zur Hälfte nur noch den Spitzensport, den man fast jeden Tag im Fernsehen verfolgen kann! In der heutigen Zeit gibt es ja Dutzende von verschiedenen Sportarten, die man ausüben kann, um seinen Körper fit zu halten und ihn nicht einrostet zu lassen. Aber auf der anderen Seite gibt es wie ich schon erwähnt habe, den sogenannten Spitzensport. Darunter versteht man, das Äusserste aus einem Sportler herauszuholen! In diesem Falle ist hier nicht das Ziel, seinen Körper gesund und fit zu halten, sondern ihn auf die Dauer zu quälen, praktisch das Gegenteil zu erreichen. Ein gutes Beispiel finde ich das Eiskunstlaufen. Wenn man in den Zeitungen lesen kann, wieviele Stunden diese «Damen» auf dem Eis verbringen und so praktisch die Freizeit nicht kennen, bekommt man langsam aber sicher diesen Eindruck.

Ähnlich verhält es sich beim Kunstturnen. Ich finde, dass die jungen «Damen» im Kunstturnen gar nicht so schöne Beine haben. Da glaube ich, dass das an der Kraft, die sie dafür aufbringen müssen liegt, denn ihre Muskeln kommen stark zum Vorschein. Viele Sportarten sind für mich auch häufig zu grob, für die ich mich dann ganz und gar nicht begeistern könnte. Ein Prachtsbeispiel finde ich das Boxen, das hauptsächlich in Amerika stark betrieben wird. Als ich erfuhr, dass alle Boxer ihr Nasenbein zum

vornherein herausnehmen lassen müssen, weil sie es sonst mindestens zehnmal brechen würden, wandte ich mich von diesem Sport ab. Am meisten kann ich mich für das Schlittschuhlaufen begeistern. In der Freizeit beschäftige ich mich häufig mit diesem «gesunden Sport», wie meine Mutter das zu nennen weiss. Ich bekam kürzlich ein paar eigene Schlittschuhe, weil es der Mutter allmählich zu teuer wurde, jedesmal Fr. 3.50 für die Miete zu bezahlen. Mein Bruder weiss den Fussball hoch zu schätzen. Dies ist praktisch seine Lieblingsbeschäftigung in der Freizeit. Mein Vater übt eher den volkstümlichen Sport aus, indem er sich an verschiedenen Volksmärschen beteiligt, vielfach mit meinem Bruder zusammen. Meine Mutter bat ich schon immer, mit mir einmal auf die Kunsteisbahn zu kommen. Aber sie hat immer so eine schöne Ausrede: «Ich kann noch nicht mitkommen, ich muss zuerst auf mein Idealgewicht hinunter, vorher kaufe ich mir keine Hosen, um Schlittschuhlaufen zu können!» Danach muss ich immer wieder abziehen und hoffen, dass meine Mutter nicht zuviel isst!

Ich bin der Meinung, dass man doch jede Sportart gemächlich nehmen sollte, und nicht immer in einem solchen Stress leben muss, um ja bei den Favoriten seiner Sportart zu sein!

Elisabeth Mosimann



<sup>1</sup> Vergleiche Jugend und Sport Nr. 6 (1980)